

Ernte 2021: Leicht unterdurchschnittliche Getreideernte

Weinmosternernte von 6,1 Millionen Hektolitern



Von Dr. Pascal Kremer

Der Herbst 2020 sowie der darauffolgende Winter waren im Vergleich zum langjährigen Mittel erneut zu warm, was den Vorwinteraufwuchs begünstigte. Aufgrund des außergewöhnlich kühlen Frühjahrs bzw. Frühsommers mit häufigen Nachtfrösten verzögerte sich die Vegetationsentwicklung 2021 jedoch. In weiten Teilen des Landes verlief die im Vergleich zu den trockenen Vorjahren um knapp zwei Wochen spätere Getreideernte aufgrund der unbeständigen Witterung mit einigen Starkregenereignissen schleppend. Die Getreideernte war mit knapp 1,4 Millionen Tonnen im Jahr 2021 leicht unterdurchschnittlich. Mit 6,1 Millionen Hektolitern wurde 2021 eine Weinmosternernte auf Vorjahresniveau eingefahren. Die Baumobsternte fiel mit 59 300 Tonnen überdurchschnittlich gut aus (+14 Prozent im Vergleich zu 2020).

Anbaujahr 2020/21: Kühles Frühjahr bremst Vegetation

Klimawandel
deutlich
spürbar

Die langanhaltende Trockenheit des Jahres 2020 endete im Oktober mit ergiebigen Niederschlägen, die jedoch die Unterböden nicht erreichten. Im Dezember folgten erneut starke Niederschläge, die Rheinland-Pfalz zur zweitnassesten Region in Deutschland machten. Die Bodenwasservorräte der Unterböden konnten im Winter 2020/21 aber dennoch nicht aufgefüllt werden. Im Gegensatz zu den Trockenjahren 2018 bis 2020 war die Wasserversorgung während der Hauptvegetationsperiode 2021 kein limitierender Faktor.

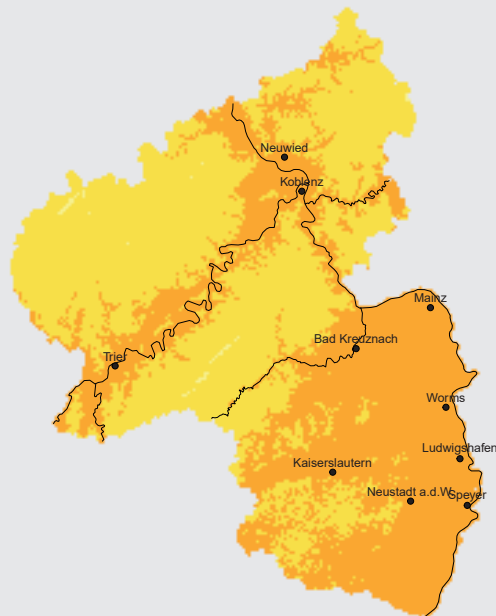
Die Temperaturentwicklung im Winter 2020/21 wurde in Rheinland-Pfalz durch eine dauerhafte Südwestströmung geprägt. Diese

sorgte für einen erneut relativ milden Winter bis in den Februar, was Frostgare vielerorts verhinderte und Krankheiten bzw. Schädlinge in größerer Zahl überwintern lies. Erst Anfang Februar zeigte sich dann auch der Winter mit einer längeren Frostphase. Der Frühling 2021 gestaltete sich bis Anfang April von den Temperaturen und der phänologischen Entwicklung her insgesamt ausgeglichen. Von Ostern bis Ende Mai herrschte jedoch fast durchgehend eine sehr kühle Witterung. Eine ähnlich lange kalte Phase im Frühjahr gab es seit 1991 nicht mehr. Der April 2021 war der kälteste seit 1986, der Mai der kühlsste seit 1987. Die Pflanzenentwicklung verlief entsprechend langsam und der Entwicklungsrückstand wuchs auf zehn bis 14 Tage an. In weiten Landesteilen war es zudem recht nass, sodass das Monats-

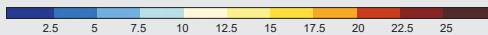
Relativ mild bis
Februar, dann
Frost

K1 Temperatur

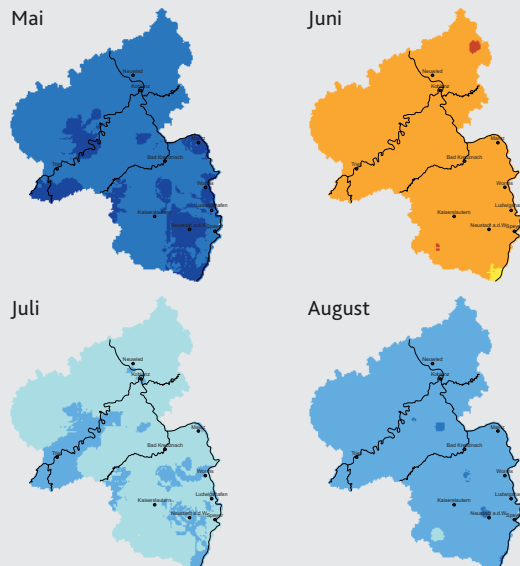
Langjähriges Mittel (1991–2020) der Tagesmitteltemperatur April bis September (°C)



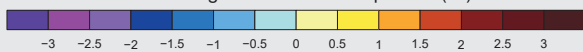
Mitteltemperatur (°C)



Temperatur-Abweichung 2021 vom langjährigen Mittel (°C)



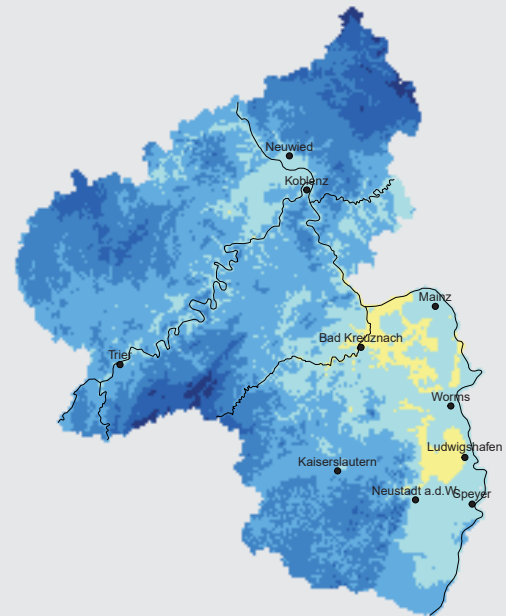
Abweichung von der Mitteltemperatur (°C)



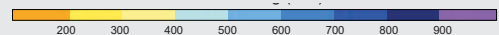
Darstellung: Rheinland-Pfalz Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen
Datenquelle: Deutscher Wetterdienst

K2 Niederschlag

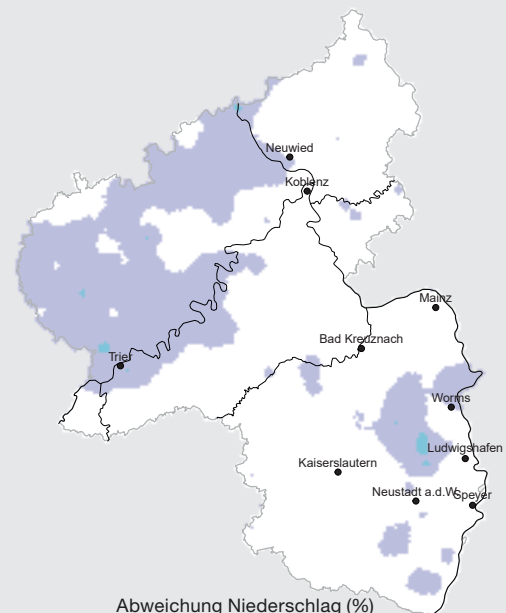
Langjähriges Mittel (1991–2020) des Niederschlags Januar bis September (mm)



Niederschlag (mm)



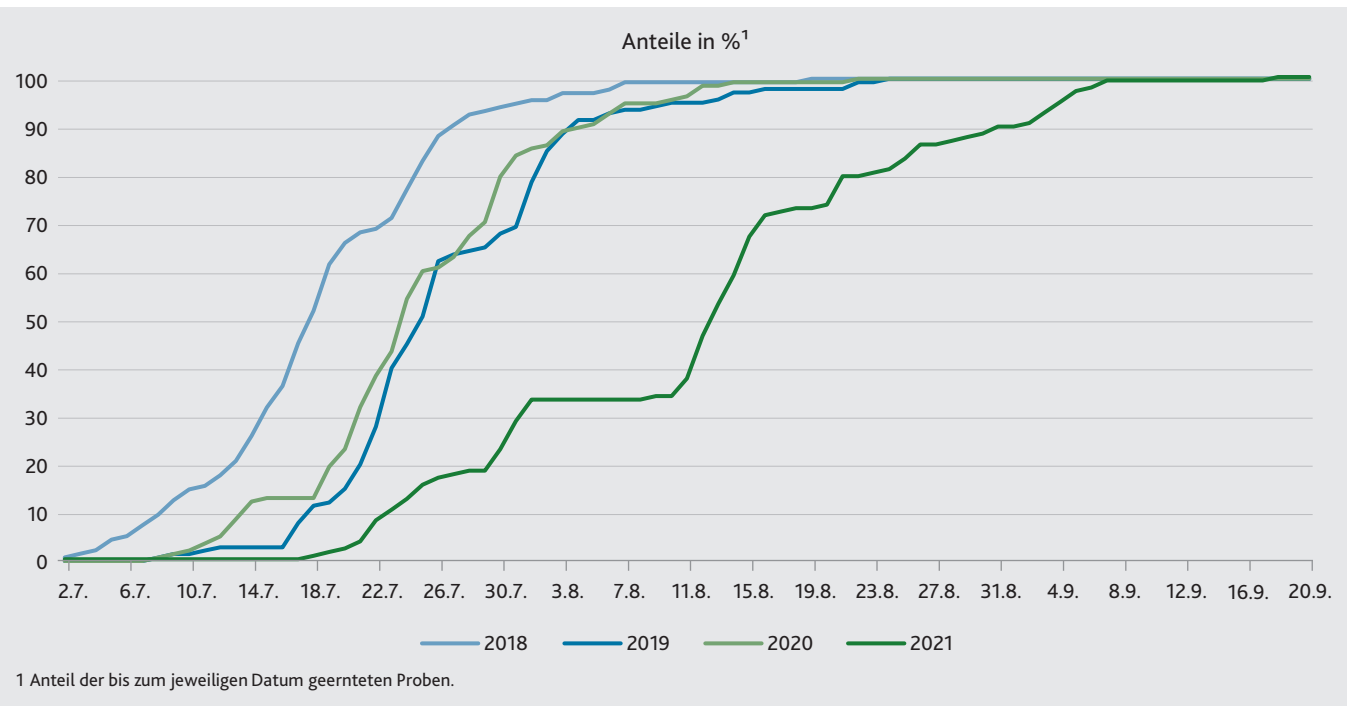
Niederschlags-Abweichung Januar bis September 2021 vom langjährigen Mittel (%)



Abweichung Niederschlag (%)

Darstellung: Rheinland-Pfalz Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen
Datenquelle: Deutscher Wetterdienst

G1 Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2018–2021 nach Druschterminen



Drittwärmster Juni seit Messbeginn

mittel der Bodenfeuchte im Oberboden überdurchschnittliche Werte erreichte. Lediglich der Juni 2021 war mit 19 Grad Celsius, im Vergleich zur Referenzperiode 1961 bis 1990, um 3,6 Grad Celsius wärmer und damit der drittwärmste seit Messbeginn 1881. Ab Ende Juni zogen regelmäßig Tiefdruckgebiete heran, die teilweise zu heftigen Gewittern mit hohen Niederschlägen, teils auch mit Hagel, führten. Die kräftigen Niederschläge gipfelten in den verheerenden Unwettern Mitte Juli im Westen von Rheinland-Pfalz und in der Südhälfte Nordrhein-Westfalens.

Der dargestellte Jahreswitterungsverlauf hatte entsprechende Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Praxis. Beispielsweise konnten aufgrund der skizzierten Vegetationsentwicklung im Vergleich zu den Vorjahren die Erntearbeiten im Getreide erst deutlich später als in den zurückliegenden Jahren beginnen. Zudem zogen sie sich

wegen häufiger Unterbrechungen durch Niederschlagsereignisse in die Länge.

Zum Zeitpunkt der Winterraps-Aussaat waren die Böden relativ trocken, die Bestandsetablierung in Folge schwierig, sodass die Bestände teilweise dünn und ungleichmäßig entwickelt in den Winter kamen. Vielerorts konnten die Rapsbestände die Entwicklungsrückstände ab Mitte April durch gute Entwicklung kompensieren.

Aufgrund der milden Witterung begann die Zuckerrübensaat 2021 frühzeitig Anfang März. Schwere Nachtfröste führten je nach lokalklimatischen Gegebenheiten zu starken Schäden in den jungen Beständen, die in Folge teilweise umgebrochen und neu gesät werden mussten. Die gute Wasserversorgung während der Hauptvegetationszeit führte zu hohem Massewachstum mit entsprechender Ertragsersparnis bei gleichzeitig eher unterdurchschnittlichen Zuckergehalten je nach Befall durch Krankheiten und Schädlinge.

Winterraps-Aussaat erschwert

Frostbedingte Schäden bei Zuckerrüben

Getreideanbau geringfügig eingeschränkt

Mit 213 000 Hektar (-3,1 Prozent) bauten die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte 2021 nach dem endgültigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung etwas weniger Getreide zur Körnergewinnung¹ als im Vorjahr an.

Winterweizen
wichtigste
Fruchtart

Winterweizen wurde auf knapp 26 Prozent des Ackerlands angebaut. Mit 98 700 Hektar ist er nach wie vor die wichtigste Fruchtart auf dem Ackerland. Die Anbaufläche lag fünf Prozent über der des Vorjahres. Die Zunahme ist u. a. auf die im Vergleich zum Vorjahr besseren Aussaatbedingungen im Herbst 2020 zurückzuführen, kann jedoch auch sonstige pflanzenbauliche Gründe haben.

Wintergerste verzeichnete eine Abnahme von 6,2 Prozent auf 39 500 Hektar (10,3 Prozent Anteil am Ackerland). Die Sommergerstenfläche hingegen wurde um 22 Prozent auf 29 500 Hektar reduziert (7,7 Prozent Anteil am Ackerland), sodass in dieser Kultur nach zwei Jahren mit deutlichen Zuwächsen eine Flächenreduktion zu verzeichnen ist. Sommergerste wird vornehmlich zur Malzherstellung angebaut. Die coronabedingte Bierabsatzkrise führte 2020 zu einem Preisverfall bei Braugerste, worauf mit der Anbaureduktion reagiert wurde.

Der Anbau von Triticale lag 2021 mit 16 200 um 3,8 Prozent bzw. rund 600 Hektar über dem Vorjahresniveau (4,2 Prozent Anteil am Ackerland). Die Fläche von Roggen und Wintermenggetreide nahm von 9 300 Hektar im Vorjahr auf 9 900 Hektar zu (+6,3 Prozent). Hafer wurde 2021 auf gut 4 700 Hektar und damit im Umfang

nahezu auf Vorjahresniveau angebaut. Die mit Körnermais bepflanzte Fläche ging um 1 500 Hektar bzw. knapp 15 Prozent auf 8 800 Hektar zurück.

Im Herbst 2020 wurde auf 35 500 Hektar Raps gesät. Im Vergleich zum Vorjahr kam es zu einer Anbaureduzierung von 5,9 Prozent. Im Vergleich zum sechsjährigen Durchschnitt 2015 bis 2020 betrug das Minus 15 Prozent.

Bei der Zuckerrübe (ohne Saatguterzeugung) als wichtigste Hackfrucht im Land wurde mit 16 100 Hektar ein Minus von zwei Prozent bzw. 300 Hektar verzeichnet.

Die Kartoffelfläche wurde 2021 im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Prozent auf gut 7 100 Hektar reduziert.

Der Anbau von Hülsenfrüchten, wie Erbsen und Ackerbohnen, erfolgte auf 8 200 Hektar, damit erhöhte sich die Anbaufläche um 38 Prozent. Hülsenfrüchte nehmen zwar hinsichtlich ihrer Bedeutung sukzessive zu, im Vergleich zum Getreideanbau sind sie jedoch nach wie vor von untergeordneter Bedeutung.

Hülsenfrüchte
im Vorjahresvergleich
38 Prozent im
Plus


Insgesamt wurde in Rheinland-Pfalz auf rund 38 2 900 Hektar Ackerbau betrieben. Mit gut 54 Prozent stellte das Ackerland damit den größten Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche dar. Dauerkulturen, zu denen z. B. Rebflächen und Obstanlagen gehören, beanspruchten mit 70 900 Hektar gut zehn Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Bei den übrigen knapp 36 Prozent handelte es sich um Dauergrünland (252 100 Hektar).

Bundesweit wurden 2021 auf einer Fläche von 6,1 Millionen Hektar Getreide zur Körnergewinnung angebaut. Damit liegt die Fläche nahezu auf Vorjahresniveau. Winterweizen wuchs auf knapp 25 Prozent der insgesamt

Winterweizen
auch deutschlandweit
wichtigste Getreideart


¹ Einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix.


Auf einen Blick: Ertrag, Erntemenge und Anbaufläche 2021


Ertrag (t/ha)		Vorjahresveränderung (%)
Erntemenge (1 000 t)		Vorjahresveränderung (%)
Fruchtart		
Anbaufläche (1 000 ha)		Vorjahresveränderung (%)


Einen Überblick über die wichtigsten Kennzahlen zu den einzelnen Fruchtarten bieten die Kurzinformationen zu Beginn des entsprechenden Textabschnitts.


Hier finden Sie auf einen Blick Informationen zu Ertrag, Erntemenge und Anbaufläche der jeweiligen Fruchtart im Jahr 2021 sowie die Veränderungen zum Vorjahr.


7,4	-3,4%
728,9	1,3%
	
98,7	5,0%
Winterweizen	


6,0	-7,6%
96,5	-4,2%
	
16,2	3,8%
Triticale	


6,4	1,4%
62,5	7,7%
	
9,9	6,3%
Roggen und Wintermenggetreide	


7,1	12,3%
282,0	5,4%
	
39,5	-6,2%
Wintergerste	

5,6	3,1%
164,7	-19,7%
	
29,5	-22,1%
Sommergerste	

3,2	-19,6%
111,7	-24,4%
	
35,4	-5,9%
Winterraps	

38,4	19,0%
274,1	17,4%
	
7,1	-1,4%
Kartoffeln	

84,2	42,9%
1 359,1	40,0%
	
16,1	-2,0%
Zuckerrüben	

25,2	21,0%
35,0	21,0%
	
1,4	0,0%
Äpfel	

Winterweizen
auch deutschlandweit
wichtigste
Getreideart

knapp 11,7 Millionen Hektar Ackerfläche und war damit auch deutschlandweit die wichtigste Getreideart. Mit 2,9 Millionen Hektar übertraf die Anbaufläche den Vorjahreswert um 4,1 Prozent. Wintergerste wurde auf gut 1,2 Millionen Hektar angebaut (-4,8 Prozent). Es folgten Roggen einschließlich Wintermenggetreide mit 631 000 Hektar (-0,8 Prozent). Sommergerste (298 400 Hektar; -18 Prozent) und Sommerweizen (30 700 Hektar; -28 Prozent) wurden im Anbauumfang bundesweit im Vergleich zum Vorjahr deutlich eingeschränkt, was auf den anfangs skizzierten Jahreswitterungsverlauf zurückzuführen ist. Der Anbau von Körnermais einschließlich Corn-Cob-Mix wurde auf 430 700 Hektar registriert (+2,8 Prozent). Auch Triticale wies mit 328 300 Hektar einen nennenswerten Anbauumfang auf (-3,8 Prozent).

Die zweitwichtigste Fruchtart in Deutschland war Silomais mit 2,2 Millionen Hektar (-3,5 Prozent) vor Winterraps mit 997 100 Hektar (+4,5 Prozent). Die Anbaufläche für Kartoffeln ging 2021 um 5,6 Prozent auf 258 300 Hektar zurück.

Leicht unterdurchschnittliche Getreideernte in Rheinland-Pfalz ...

Knapp 1,4 Millionen Tonnen
Getreide

Die rheinland-pfälzische Getreideernte belief sich 2021 auf knapp 1,4 Millionen Tonnen, was einem Minderertrag von 4,9 Prozent im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2020 entspricht. Dies ist auf die 2021 im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt kleinere Getreidefläche zurückzuführen. Gegenüber dem Vorjahr fehlen 1,2 Prozent. In diesem Ergebnis ist die Erntemenge von Körnermais und Corn-Cob-Mix (86 500 Tonnen), einem Gemisch aus den Körnern und Spindeln von Mais, nicht enthalten.

Der durchschnittliche Getreideertrag lag 2021 bei rund 6,8 Tonnen je Hektar. Das Vorjahresniveau wurde um 1,3 Prozent und der durchschnittliche Hektarertrag der Jahre 2015 bis 2020 um 2,6 Prozent übertroffen.

Durchschnittlich 6,8 Tonnen
Getreide je
Hektar

... und in Deutschland

Die vorläufige Gesamterntemenge für Getreide in Deutschland belief sich 2021 auf 38,1 Millionen Tonnen.² Die Vorjahreserntemenge (39,3 Millionen Tonnen) wurde damit um 2,8 Prozent, der sechsjährige Durchschnitt (40,3 Millionen Tonnen) um 5,3 Prozent verfehlt. Die Ernteeinbußen sind bei ähnlicher Anbaufläche im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen auf die kühle Frühjahrswitterung sowie den problematischen Ernteverlauf zurückzuführen.

Deutschlandweit 38,1 Millionen Tonnen
Getreide

Der durchschnittliche Hektarertrag lag mit 6,8 Tonnen bei Getreide insgesamt 1,9 Dezitonnen unter dem Vorjahresniveau (-2,7 Prozent). Gegenüber dem sechsjährigen Mittel fehlten 1,2 Dezitonnen (-1,7 Prozent). Der Anteilswert der rheinland-pfälzischen Erzeugung an der deutschen Ernte betrug 3,6 Prozent und lag damit nahezu auf Vorjahresniveau. Die in Rheinland-Pfalz geernteten 164 700 Tonnen Sommergerste entsprechen rund elf Prozent der deutschen Gesamterntemenge von knapp 1,6 Millionen Tonnen. Damit hat sie innerhalb der Getreidearten den höchsten rheinland-pfälzischen Anteil an der deutschen Gesamterntemenge.

Über die Hälfte der Getreideernte entfällt auf Winterweizen

Winterweizen wies mit 7,4 Tonnen pro Hektar einen um 3,4 Prozent niedrigeren Ertrag

² Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix.

als im Vorjahr auf. Der sechsjährige Durchschnitt lag bei 7,2 Tonnen je Hektar. Die Erntemenge erreichte mit 728 900 Tonnen nicht ganz den mehrjährigen Durchschnitt 2015 bis 2020 (-5,8 Prozent). Die Vorjahresmenge wurde um 1,3 Prozent überschritten.

Wintergersten-
ertrag wieder
auf Normal-
niveau

Der Hektarertrag von Wintergerste lag 2021 mit 7,1 Tonnen rund zwölf Prozent über dem Vorjahreswert und 2,8 Prozent über dem langjährigen Durchschnitt (sieben Tonnen je Hektar). Die gesamte Erntemenge für Wintergerste belief sich auf 282 000 Tonnen und übertraf das Vorjahresergebnis um 5,4 Prozent. Im Vergleich zum sechsjährigen Mittel gab es ein Plus von 2,1 Prozent, was auf die ausreichende Wasserversorgung zurückzuführen ist.

Sommergerste wies mit 5,6 Tonnen je Hektar einen durchschnittlichen Ertrag auf. Die im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunkene Anbaufläche (-22 Prozent) bei ähnlichem Ertragsniveau ließ die Erntemenge auf 164 700 Tonnen sinken (-19,7 Prozent). Im

mehrjährigen Mittel 2015 bis 2020 wurden 199 300 Tonnen geerntet.

Triticale brachte 2021 durchschnittlich einen Hektarertrag von sechs Tonnen. Das entsprach einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 7,6 Prozent und lag 4,9 Prozent unter dem langfristigen Durchschnitt. Die Erntemenge 2021 belief sich auf 96 500 Tonnen.

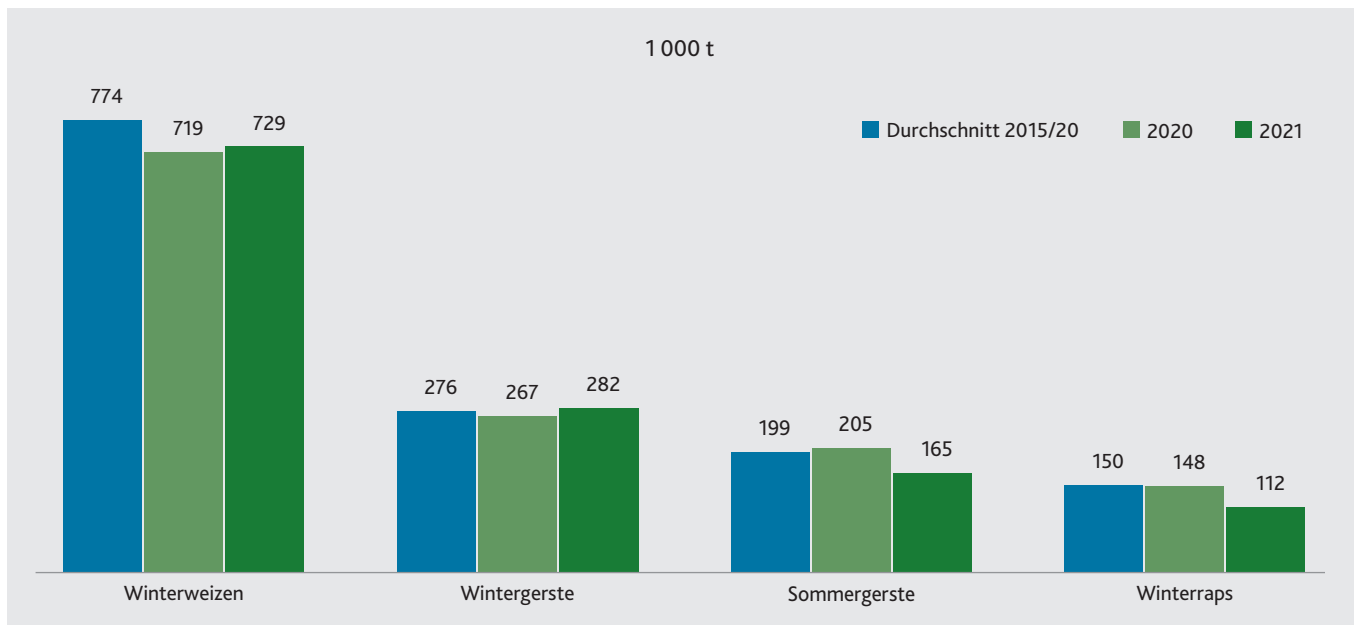
Roggen einschließlich Wintermenggetreide kam mit einem Hektarertrag von 6,2 Tonnen etwa auf das Ertragsniveau des langjährigen Mittels und des Vorjahres. Die Erntemenge stieg auf 61 500 Tonnen und war damit um 5,9 höher als im Vorjahr. Das langjährige Mittel wurde um 7,6 Prozent überschritten.

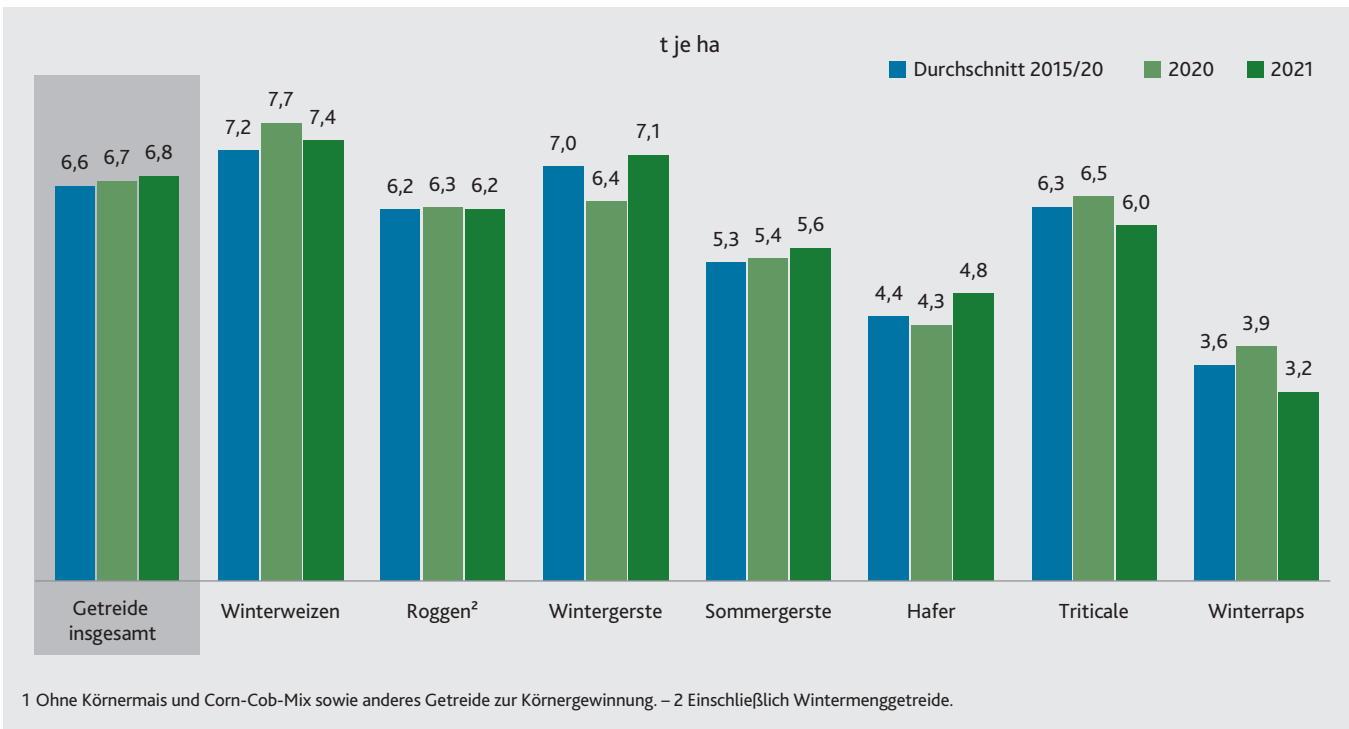
Roggenernte
überdurch-
schnittlich

Winterweizen mit durchschnittlich 12,1 Prozent Proteingehalt

Im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung werden nicht nur Erträge ermittelt und Erntemengen errechnet, son-

G2 Getreide- und Winterrapserte 2020 und 2021 nach ausgewählten Fruchtarten



G3 Hektarerträge ausgewählter Getreidearten¹ und Winterraps 2020 und 2021

Proteingehalt auf Vorjahresniveau

den auch technologische Qualitätsparameter für Weizen und Roggen aus Probeflächen ermittelt. Diese beiden Getreidearten wurden ausgewählt, da ein wesentlicher Teil der Ernte auch der menschlichen Ernährung dient. Ein schnell bestimmbarer Wert ist der Proteingehalt. Mit durchschnittlich 12,1 Prozent lag er auf Vorjahresniveau und erreichte den bundesdeutschen Durchschnitt von 12,9 Prozent nicht ganz. Die Werte der Einzelproben schwankten dabei zwischen 8,6 und 14,8 Prozent.

Ein weiterer Parameter ist die Fallzahl³. Nur vier der 65 untersuchten Proben wiesen eine Fallzahl von weniger als 220 Sekunden auf. Im letzten Jahr gab es eine Probe, die diesen

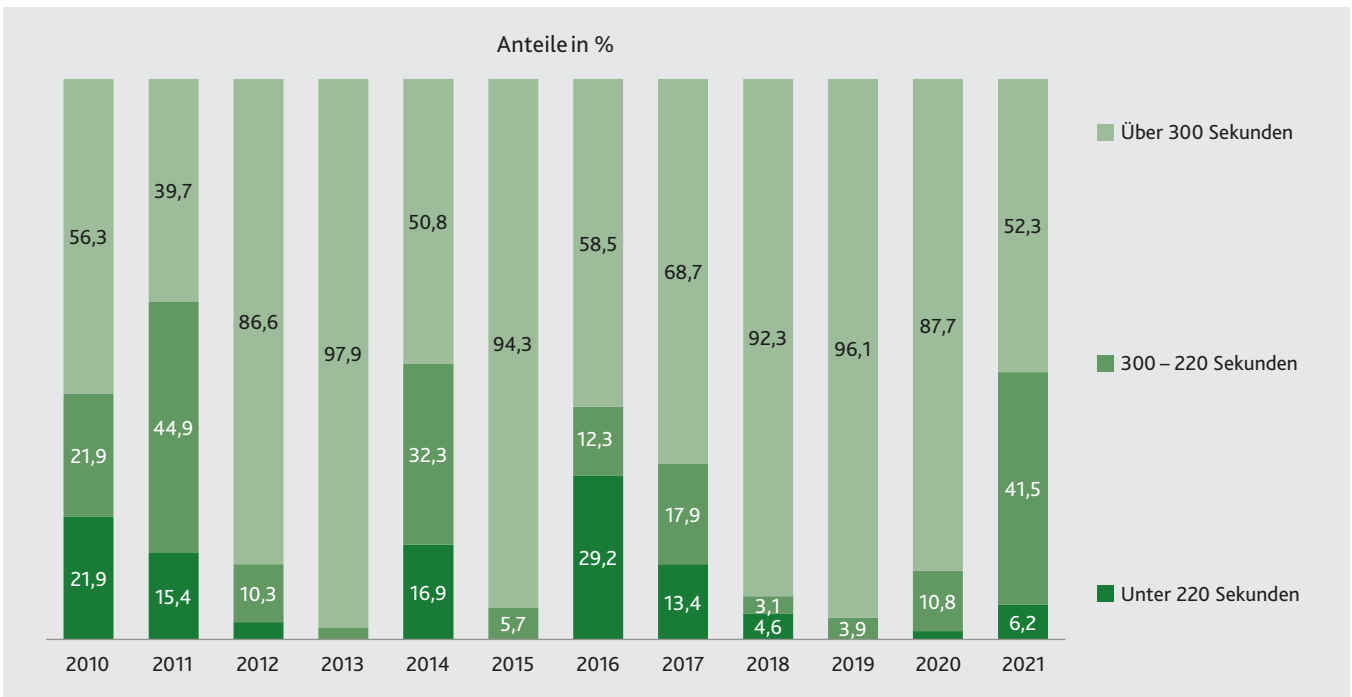
³ Die Fallzahlermittlung ist eine Methode zur Prüfung der Backfähigkeit von Getreide. Die Fallzahl ist die Zeit, die ein standardisierter Stab benötigt um durch einen Stärkekleister aus Mehl und Wasser hindurchzugleiten. Die optimale Fallzahl beträgt bei Backweizen mehr als 220 Sekunden.

Schwellenwert unterschritt, 2019 keine. Der Großteil der Proben 2021 (52,3 Prozent) kam auf Werte von über 300 Sekunden. Im Jahr zuvor waren es noch 87 Prozent. Deutschlandweit lagen ebenfalls nur 6,1 Prozent der Weizenproben unter dem Grenzwert von 220 Sekunden. Über 300 lagen 76 Prozent der Proben.

Für den Anbau der einzelnen Getreidearten stehen eine Vielzahl an Sorten, die bestimmte Eigenschaften aufweisen, zur Verfügung. Beim Weizenanbau werden die in Deutschland geprüften Sorten einer Qualitätsgruppe zugeordnet. Weizensorten der Qualitätsgruppen „E“ und „A“ werden im Hinblick auf die Vermarktung als Brotgetreide für die Mühlenindustrie angebaut. Demgegenüber findet zum Beispiel „B-Weizen“ eher als Futtermittel Verwendung. Die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und

Überwiegend A-Weizen angebaut

G4 Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2010–2021 nach Fallzahlenklassen



Landwirte wählen vor allem Qualitätsweizensorten (A-Weizen).

RGT Reform auch 2021 führende Weizensorte

Die A-Weizensorte RGT Reform wurde 2021 mit einer Anbauhäufigkeit von 18 Prozent auf den Probeflächen angebaut. Es folgen Chevignon mit zehn Prozent und Rubisko sowie Patras mit 8,8 Prozent. Die Anbauhäufigkeit von Informer beträgt acht, jene vom Ambello 6,6 Prozent.

Sommergerstensorte Avalon dominiert nach wie vor Anbau

Der Anbau von Sommergerste erfolgt häufig mit dem Ziel, sie als Braugerste für die Bierherstellung zu vermarkten. Die Mälzereien erwarten große einheitliche Partien. Daher werden nur wenige Sommergerstensorten angebaut. Die wichtigste Sorte im Anbau ist, wie in den vergangenen Jahren, Avalon. Sie wurde auf 49 Prozent der Probenflächen

ausgebracht (-21 Prozentpunkte). Es folgt Leandra mit gut 47 Prozent, die damit einer deutlichen Steigerung der Anbauhäufigkeit im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet (+23 Prozentpunkte). Leandra verdrängt zum einen aufgrund ihrer Mehлтаuresistenz und zum anderen wegen ihrer Winterhärte und damit gegeben Herbstanbaufähigkeit sukzessive Avalon. Die wichtigste Wintergerstensorte war dieses Jahr California (13 Prozent), gefolgt von KWS Higgins und Sandra (jeweils zwölf Prozent) sowie KWS Meridian (neun Prozent). SY Tepee wurden auf 7,5 Prozent, SU Ellen und Galileo auf sechs Prozent der in die Beprobung einbezogenen Flächen angebaut.

Winterrapsernte deutlich im Plus

Im aktuellen Jahr 2021 konnte mit 3,2 Tonnen pro Hektar an den überdurchschnittlichen Winterrapsertrag des Vorjahres nicht

angeknüpft werden (-20 Prozent). Im Vergleich zum langjährigen Mittel 2015 bis 2020 entsprach dies einem Minderertrag von 13 Prozent. Die Erntemenge lag 2021 bei 111 700 Tonnen und damit 24 Prozent unter der Vorjahreswert von 147 700 Tonnen. Im Vergleich zum langjährigen Mittel 2015 bis 2020 ergab sich ein Defizit von 26 Prozent.

42 Prozent
Ölgehalt:
Qualitätsparameter 2021 auf
gutem Niveau

Der wichtigste Verwendungszweck von Winterraps ist die Ölgewinnung. Der durchschnittliche Ölgehalt der untersuchten Proben betrug knapp 42 Prozent und lag damit 1,2 Prozentpunkte unter dem sechsjährigen Durchschnittswert. Beim Winterrapsanbau setzten die Landwirtinnen und Landwirte am häufigsten die Sorte DK Exeption ein (knapp 24 Prozent). Es folgt Ludger mit 15 Prozent Probenflächenanteil. Hattrick und Arabella wurden auf 8,8 Prozent der einbezogenen Flächen angebaut. Smaragd hat einen Anteil von 7,4 Prozent, Architect und Avatar jeweils 5,9 Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Hektarertrag bezogen auf Deutschland um fünf Prozent auf 3,5 Tonnen gesunken. Die Erntemenge lag bei 3,5 Millionen Tonnen. Dies entspricht nahezu der Vorjahresmenge. Die langjährige Durchschnittsernte (vier Millionen Tonnen) wurde um zwölf Prozent verfehlt.

Andere Ölfrüchte, wie Körner Sonnenblumen oder Hülsenfrüchte (z. B. Erbsen, Ackerbohnen), waren 2021 in statistischer Hinsicht nach wie vor bedeutungslos.

Überdurchschnittliche Kartoffelernte

Plus von 17 Prozent im Vergleich zum trockenem Vorjahr

Die Kartoffelernte erreichte auf einer im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Prozent reduzierten Fläche 274 100 Tonnen. Das waren 17 Prozent mehr als im Vorjahr. Im mehrjäh-

rigen Durchschnitt wurden 244 300 Tonnen geerntet (+12 Prozent). Der Hektarertrag lag, aufgrund ausreichender Wasserversorgung, mit 38,4 Tonnen (+19 Prozent) deutlich über dem Vorjahreswert von 32,3 Tonnen. Der langjährige Durchschnitt von 34,6 Tonnen wurde um elf Prozent übertroffen.

Die vorläufige Gesamterntemenge an Kartoffeln belief sich 2021 in Deutschland auf 10,6 Millionen Tonnen. Gegenüber der Vorjahresernte bedeutete dies ein Minus von neun Prozent. Der mehrjährige Durchschnitt (10,7 Millionen Tonnen) wurde geringfügig unterschritten. Im Bundesdurchschnitt erreichten die vorläufigen Hektarerträge 41 Tonnen. Im langjährigen Durchschnitt wurde rund eine Tonne mehr geerntet.

Deutschland:
Kartoffelerntemenge neun
Prozent im
Minus

Nach mageren Vorjahren wieder deutlich mehr Raufutter geerntet

Die Futterbaubetriebe hatten 2021 nach den schlechten Vorjahren wieder eine deutlich bessere Grundfuttersituation. Der durchschnittliche Hektarertrag für Silomais lag mit 51,3 Tonnen 29 Prozent über dem sechsjährigen Mittelwert von 40 Tonnen. Gegenüber dem Vorjahr betrug die Zunahme sogar 41 Prozent. Die Gesamterntemenge 2021 belief sich auf gut 1,8 Millionen Tonnen (+37 Prozent im Vergleich zum Vorjahr).

Die Erträge von Wiesen und Weiden wurden im Vergleich zum mageren Vorjahr deutlich höher geschätzt. Mit knapp 6,4 Tonnen bzw. gut 6,1 Tonnen Trockenmasse je Hektar lagen die Erträge für Wiesen bzw. Weiden um 34 bzw. 17 Prozent über den Vorjahreswerten. Insgesamt wurde eine Menge von 1,5 Millionen Tonnen geerntet. Im Vergleich zum Vorjahr stellte das eine Steigerung von

Grundfutter ebenfalls deutlich im Plus



27 Prozent dar. Der sechsjährige Durchschnitt wurde um 23 Prozent überschritten.

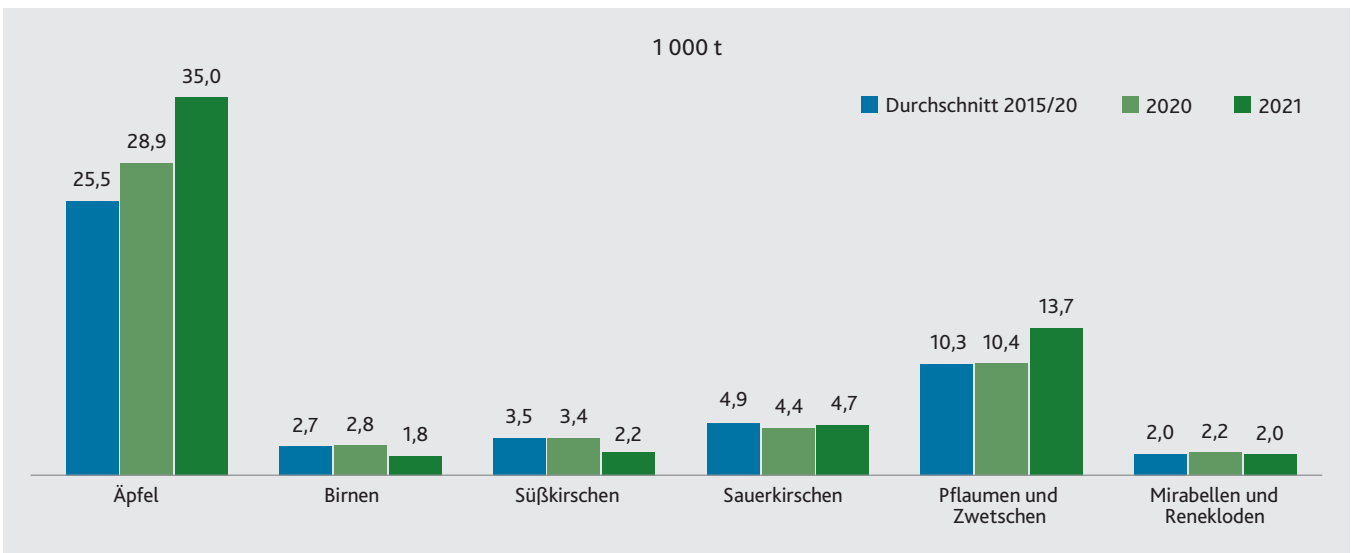
Überdurchschnittliche Baumobsternte

Im Jahr 2021 wurde mit 59 300 Tonnen eine gute Baumobsternte eingebracht (+14 Prozent zum Vorjahr). Zum sechsjährigen Durchschnitt betrug das Plus 21 Prozent.

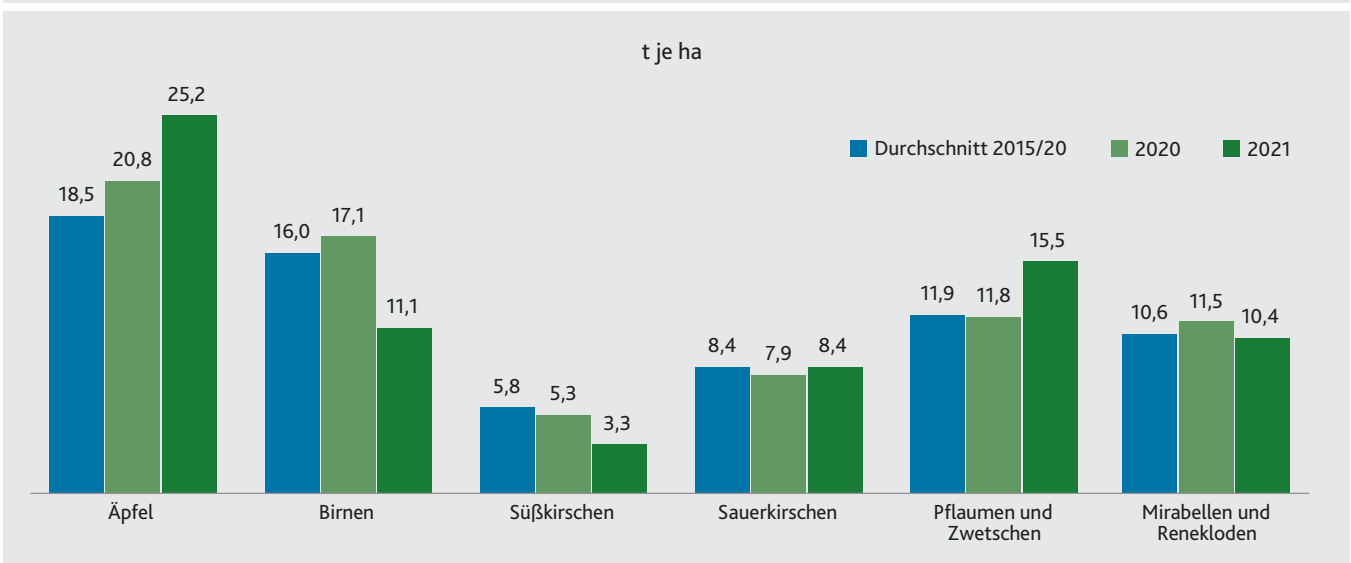
Die Angaben zu den Anbauflächen für Baumobst (3 841 Hektar) wurden zuletzt 2017 aktualisiert. Auf gut einem Drittel der Fläche (1 390 Hektar) wurden Äpfel produziert. Es folgten Pflaumen und Zwetschen (884 Hektar) vor Süßkirschen (653 Hektar) und Sauerkirschen (562 Hektar). Mirabellen und Renekloden wuchsen auf 189 Hektar und

2022 Neuerhebung der Baumobstflächen

G5 Erntemengen von Baumobst 2020 und 2021 nach ausgewählten Obstarten



G6 Hektarerträge von Baumobst 2020 und 2021 nach ausgewählten Obstarten



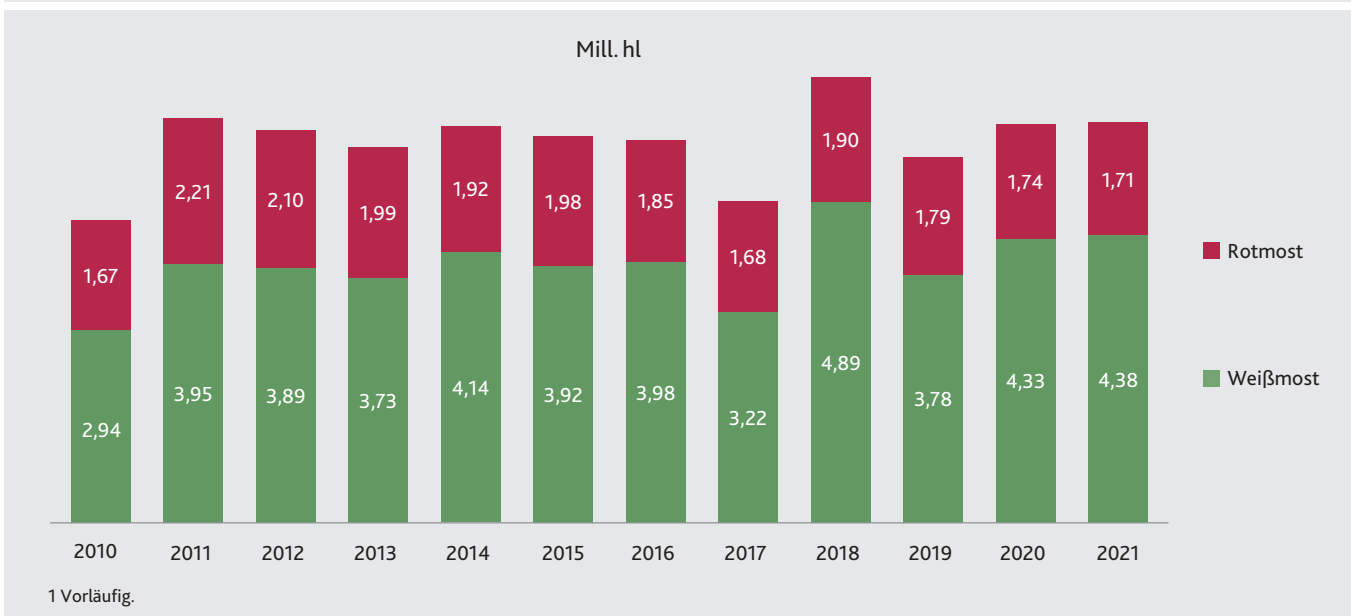
Birnen auf 163 Hektar. Im Jahr 2022 werden die Flächen im Rahmen der Baumobstanbauerhebung aktualisiert.

Überdurchschnittliche Apfelernte

Im Jahr 2021 ernteten die Baumobst anbauenden Betriebe durchschnittlich knapp 25,1 Tonnen Äpfel von einem Hektar, 21 Prozent mehr

als im Vorjahr. Der langjährige Durchschnitt von 18,5 Tonnen je Hektar wurde damit um 36 Prozent überschritten. Wird der aktuelle Hektarertrag 2021 mit der Anbaufläche aus 2017 multipliziert, errechnet sich eine Erntemenge von rund 35 000 Tonnen.

G7 Weinmosternte 2010–2021¹



T1 Weinmosternte 2020 und 2021 nach Rebsorten

Rebsorte	Durchschnitt 2011/20	2020	2021		Veränderung zu	
	1 000 hl		Anteil in %		Durchschnitt 2011/20	2021
Weißweinrebsorten	3 981	4 326	4 384	71,9	10,1	1,3
Riesling, Weißer	1 421	1 657	1 585	26,0	11,6	-4,4
Müller-Thurgau	867	838	798	13,1	-7,9	-4,7
Ruländer	296	355	406	6,7	37,2	14,2
Burgunder, Weißer	266	303	346	5,7	30,3	14,4
Silvaner, Grüner	296	275	294	4,8	-0,8	6,8
Rotweinrebsorten	1 918	1 745	1 713	28,1	-10,7	-1,8
Dornfelder	897	807	709	11,6	-21,0	-12,1
Spätburgunder, Blauer	321	308	367	6,0	14,6	19,2
Portugieser, Blauer	339	284	255	4,2	-24,7	-10,1
Regent	132	105	137	2,2	3,9	30,5

Die Hektarerträge von Pflaumen und Zwetschen sowie Mirabellen und Renekloden betragen 15,5 bzw. 10,4 Tonnen. Damit wurde das Ertragsniveau des mehrjährigen Durchschnitts um 30 Prozent über- bzw. um 2,4 Prozent unterschritten. Die Erntemengen wurden auf 13 700 Tonnen Pflaumen und Zwetschen sowie 2 000 Tonnen Mirabellen und Renekloden geschätzt.

Weniger Süßkirschen

Im Jahr 2021 wurden die Süßkirschenerträge lediglich auf 3,3 Tonnen geschätzt, was einem Minus von 37 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entsprach. Zurückzuführen sind die geringen Erträge auf die ungünstigen Witterungsbedingungen. Sauerkirschen brachten mit 8,4 Tonnen je Hektar einen Ertrag, der auf dem Niveau des langfristigen Vergleichswerts liegt. Die Erntemengen betragen 2 200 Tonnen bei Süßkirschen und 4 700 Tonnen bei Sauerkirschen.

Die Birnenerträge lagen mit elf Tonnen je Hektar 31 Prozent unter dem sechsjährigen Durchschnitt. Die errechnete Erntemenge belief sich auf knapp 1 800 Tonnen.

6,1 Millionen Hektoliter Weinmost

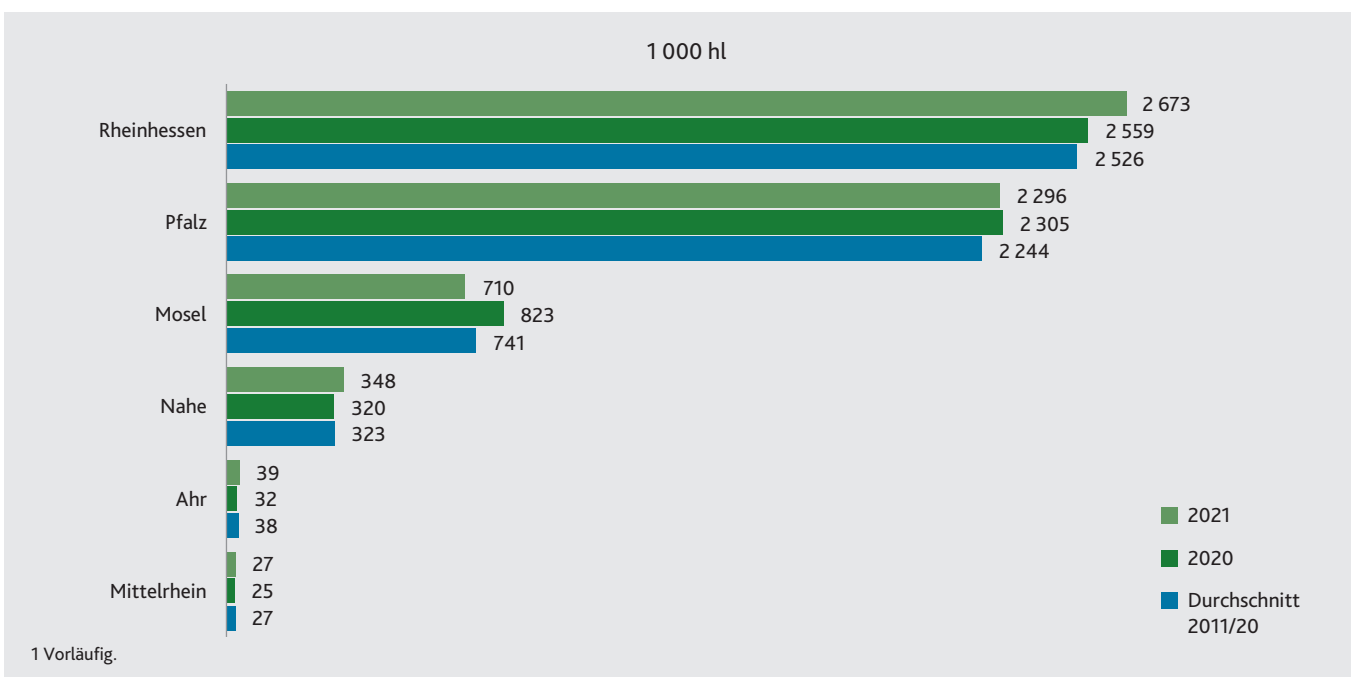
Die Ernteberichterstatte(r)innen und Ernteberichterstatte(r) schätzten Ende Oktober eine Weinmosternte von rund 6,1 Millionen Hektoliter, was nahezu dem Vorjahresniveau entspricht. Sie liegt damit 3,4 Prozent über dem langjährigen Durchschnitt 2011 bis 2020 (5,9 Millionen Hektoliter).

Schätzung der Ernteberichterstattung

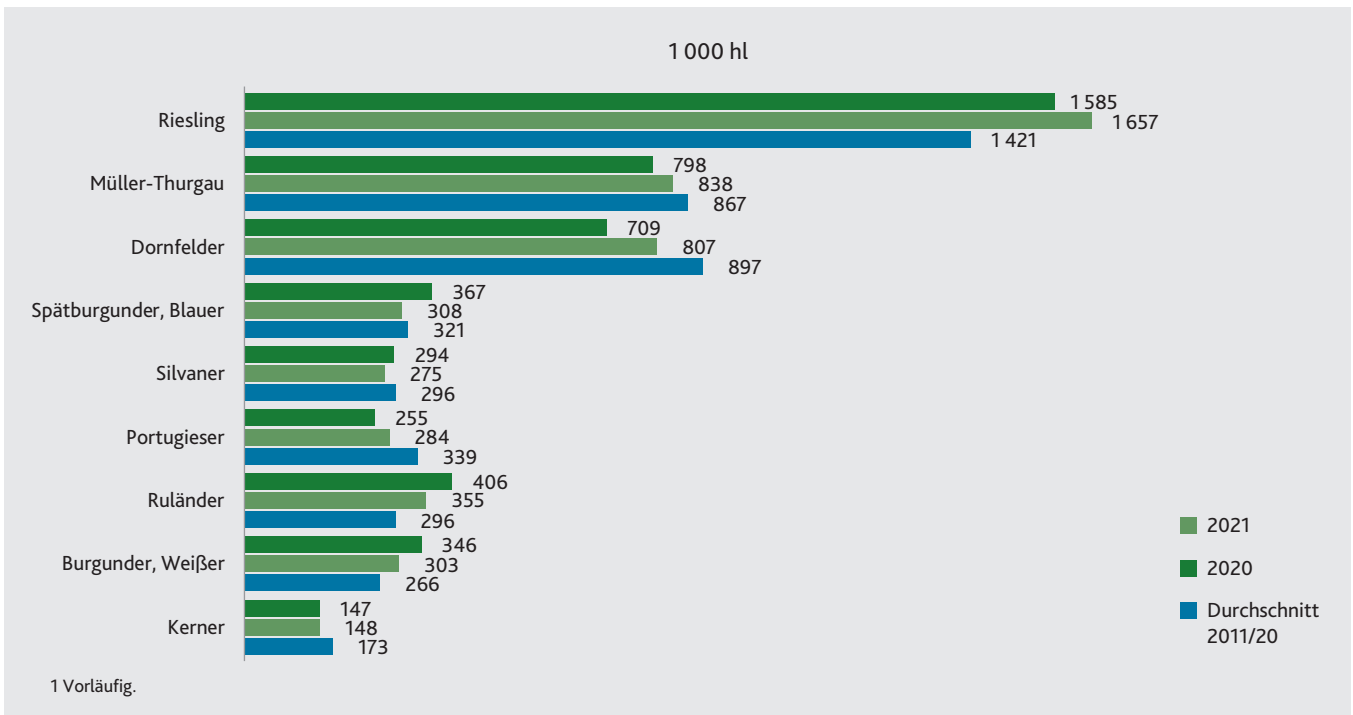
Die Erntemenge der weißen Moste erreichte 4,4 Millionen Hektoliter und die des roten Mosts 1,7 Millionen Hektoliter. Die Erntemenge für Weißmost wird den Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2020 um rund zehn Prozent übertreffen. Dagegen wird die langjährige Erntemenge für Rotmost um knapp

Weißmosternte hat 72 Prozent Anteil an Erntemenge insgesamt

G8 Weinmosternte 2020 und 2021¹ nach Anbaugebieten



G9 Weinmosternte 2020 und 2021 nach ausgewählten Rebsorten



elf Prozent verfehlt, was neben dem Witterungsverlauf auch auf die seit neun Jahren rückläufige Anbaufläche zurückzuführen ist.

Rund 44 Prozent der Erntemenge stammt aus dem größten Anbaugebiet Deutschlands. In Rheinhessen wurden mit 2,7 Millionen Hektoliter im Vergleich zum zehnjährigen Durchschnitt sechs Prozent mehr geerntet. Aus der Pfalz wurde eine Erntemenge von 2,3 Millionen Hektoliter gemeldet, die damit den langjährigen Durchschnitt um 2,3 Prozent übertraf.

wurden. Im Jahr 2021 betrug die gelesene Menge 798 500 Hektoliter Müller-Thurgau (-5 Prozent) und 405 700 Hektoliter Ruländer (+14 Prozent).

Rund zwölf Prozent der Erntemenge entfiel auf die flächenmäßig wichtigste Rotweinrebsorte Dornfelder (708 600 Hektoliter; -21 Prozent im Vergleich zum langjährigen Mittel). Spätburgunder brachte 367 300 Hektoliter ein.

Gut ein Viertel Riesling

Gut ein Viertel der Erntemenge entfiel auf Riesling (1,6 Millionen Hektoliter). Das waren knapp zwölf Prozent mehr als im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2020 geerntet

Dr. Pascal Kremer, Geograf, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“.